ten fortsetzen, nur muß man vorsichtig seyn, daß niemal der Magen überladen werde.

Bisweilen übergeht auch die Magenentzündung in eine Eiterung, sehr oft aber, wenn sie heftig ist, wird sie gählings in einen tödtlichen Brand verwandelt; In diesem Falle vergehen plötzlich alle Schmerzen, der Kranke scheinet sich viel besser zu seyn, doch ist er bleich im Angesichte, die Augen sind eingefallen, der Puls ist wankend, ausbleibend und sehr schwach, die äussern Glieder sind kalt, und bald darauf folget der Tod.

Man muß die übrigen Magenkrankheiten sehr sorgfältig von der Magenentzündung, mit der sie bisweilen eine Aehnlichkeit haben, unterscheiden, weil sie auf eine ganz andere Art müssen behandelt werden.

Von dem Magenkrampf.

Der Magenkrampf ist ein heftiges, schmerzhaftes Zusammenziehen des Magens, welches grosse Bangigkeiten verursachet; Es steiget hiebey den Kranken beständig häufiges, oft gesalzenes oder säuerlichtes Wasser im Munde auf, und reizet sie öfters zum Brechen: Einige nennen diese Krankheit das Herzwehe, das Herzspannen, den Herzwurm u. s. w.

Der Magenkrampf dauert oft lange Zeit, und ist nicht selten sehr hart zu heilen.

Bey milzsüchtigen Männern und mit Mutterbeschwerden behafteten Frauenspersonen, welche schwache Nerven haben, und an Krämpfungen leiden, entstehet diese Krankheit sehr oft ganz allein von einer krampfhaften Zusammenziehung des Magens und der nächst gelegenen Theile.

Man erkennet, daß diese Ursache allein gegenwärtig sey, wenn diese Kranke ohnehin öfters von den Krämpfungen, oder milz- oder muttersüchtigen Zufällen geplaget werden, wenn sich dieses Uibel nach jeder Gemüthsbewegung einfindet, oder vermehret, wenn keine Anzeigen da sind, daß der Magen mit Galle, Säure oder anderer Schärfe und unverdaulichen Wesen beladen sey. u. s. w.

In diesem Falle helfen die krampfstillenden Arzneyen wie Nro. 106. 107. 126. 127. am geschwindesten; um aber den Rückfall zu verhindern, muß man mit gelinden stärkenden Mitteln als Nro. 21. 73. 117. lange Zeit fortfahren, damit hierdurch die schwachen Theile gestärket, und folglich die Ursache gehoben werde.

Klagen aber die Kranke nicht nur allein über ängstigendes und schmerzhaftes Zusammenziehen des Magens, sondern auch über verlohrne oder widernatürliche Eßlust, über bitteres, faules, saures oder ranziges Aufstoßen aus dem Magen, dann ist es ein Zeichen, daß diese Krankheit von einer im Ma-

gen

gen enthaltenen Schärfe oder von unverdauten Speisen herrühre; Einige klagen zugleich ein beständiges Nagen und Brennen im Magen, und dieses wird gemeiniglich das Sodbrennen genennet.

Ist der Mund bitter, stosset es dem Kranken öfters bitter auf, und zwar mit einem Geruch von faulenden Eyern oder ranzigem Oele, dann muß man ihm säuerlichte und gelind abführende Mittel geben wie Nro. 3. 12. 39. 167.

Hat aber der Kranke grossen Eckel vor allen Speisen, und reizet es ihn beständig sich zu erbrechen, dann ist gleich anfangs ein Brechmittel nothwendig wie Nro. 24. 25. 26. dieses hebt oft alleine das ganze Uibel; sollte es aber dennoch nicht gänzlich gehoben seyn, so müßte man alsdann das übrige durch obige Mittel noch zu entleeren trachten.

Diese Kranken, wenn sie ein verfaultes oder ranziges Wesen im Magen haben, haben zu säuerlichten Speisen und Getränken grosse Lust, und man kann ihnen solche billig erlauben.

Stößt es ihnen aber als wie vom Essig sauer auf, dann sind alle der Säure widerstehende und gelind abführende Arzneyen als Nro. 103. 129. 130. 131. dienlich.

Solche Leute haben oft übernatürliche Eßlust, sobald aber die Säure vertilget ist, so nimmt auch die allzugrosse Eßlust wieder ab.

Bisweilen empfinden die mit dem Magenkrampf behafteten Kranke eine Kälte und Schwere im Magen, sie haben keine Lust zum Essen, und essen sie, so entstehet bald darauf Drücken und Bangigkeit, die Winde, die sie ausstossen, haben keinen Geruch, der Harn ist unverdocht, bleich, und es schwimmen in selbem schleimichte Fasern, oder er machet einen schleimichten Satz, sie erbrechen sich zu Zeiten, aber nichts als leeres Wasser und zähen Schleim.

Dieses sind sichere Zeichen, daß die Krankheit von einer Verschleimung des Magens herrühre.

Reizet es solche Kranke immer zum Brechen, dann wird ihnen am geschwindesten durch ein Brechmittel geholfen; Uibrigens aber wird das ganze Uibel leicht durch schleimzerschneidende und gelind abführende Arzneyen wie Nro. 3. 5. 38. 109. 110. dann durch verdünnernde und gelind stärkende Getränke wie Nro. 21. 143. 257. am besten geheilet.

Zu Zeiten entstehet der Magenkrampf von allzuhäufig genommenen Wein, Bier, oder andern gegohrenen geistigen Getränken, besonders wenn sich Leute, die dessen nicht gewohnet sind, damit berauschen.

In diesem Falle müssen sie alsogleich viel laulichtes verdünnerndes Getränk als z. B. schwachen Thee oder laulichtes Wasser zu sich nehmen, hierauf

erfol-

erfolget öfters ein Brechen, nach welchem die Kranken einschlafen, und sich gut befinden.

Verbleibet aber nach allen diesem noch folgenden Tag eine Mattigkeit, Kopfschmerzen und Schwindel, eckelt ihnen vom Essen, reizet es sie zum Brechen, dann muß man ihnen noch ein Brech = oder Abführungsmittel geben, und sie nichts als schwache Brühen trinken lassen. Klagen sie des Abends annoch über Schwere und Kälte im Magen, denn giebt man ihnen das Mittel Nro. 140., hierauf schlafen sie die ganze Nacht gut, und sind den andern Tag gemeiniglich frisch und gesund.

Gährende, oder währender Gährung verhaltene, oder nicht ausgegohrne Getränke, alle blähende, nicht genugsam oder gar nicht gegohrne Mehl = und andere harte und zähe Speisen verursachen oft grosse Blähungen in dem Magen, und daraus entstehet sehr oft ein heftiger und beängstigender Magenkrampf.

Ist solcher von gährenden Getränken entstanden dann helfen die verdünnernden und gemächlich windtreibenden Arzneyen wie Nro. 21. 72. 117. 132 ganz alleine; wären aber blähende, zähe und unverdauliche Speisen daran Ursache, dann müssen statt diesen Mitteln andere gegeben werden, welche das Zähe zertheilten, und durch den Stuhlgang gelinde abführten, wie Nro. 3. 109. 132. so oft aber diese Krankheit von Blähungen entstehet, sind vorzüglich Klystiere dienlich.

Gemeiniglich ist aber mit jedem Magenkrampf, besonders wenn er schon lange Zeit angehalten hat, öfters und ganz leicht auch nur aus geringer Ursache zurück kömmt, eine Erschlappung und Schwachheit des Magens vergesellschaftet; und dazumal, wenn auch der Magenkrampf nachläßt, haben die Kranken selten gleich wiederum die natürliche Eßlust, und wenn sie auch nur etwas weniges Essen, werden sie dadurch beängstiget, sie fühlen eine Schwere im Magen, welche so lange dauert, als etwas von Speisen noch im Magen ist, sobald aber der Magen wieder entleeret wird, befinden sie sich besser.

Es ist dahero nothwendig, daß dergleichen Kranke, nachdem auf obige Art der Magenkrampf gehoben scheinet, noch lange Zeit bittere und magenstärkende Arzneyen gebrauchen, wie Nro. 133. 143. 150. damit der Magen seine gehörige Kräfte wieder erhalte, und dadurch verhindert werde, daß das Uibel nicht so leicht wieder zurückkomme.

Unter dem Gebrauch dieser stärkenden Mittel ist besonders Acht zu haben, daß der Leib genugsam eröffnet sey.

Nicht selten aber entstehet der Magenkrampf von Erhärtungen in den Theilen des Magens selbst, oder in den dem Magen nächstgelegenen, Eingeweiden.

Man kann selbe gemeiniglich durch die Fühlung entdecken.

Ein

Ein solcher Magenkrampf ist oft sehr langwierig, hartnäckig, und nicht selten gar unheilbar.

In diesem Falle dienen alle auflösende Getränke als Nro. 46. 72. 136. und Arzneyen wie Nro. 109. 132. 134. 135. 174. nebst äusserlichen Umschlägen, und gelinden Reibungen. Man muß solche Mittel unaufhörlich durch lange Zeit fortbrauchen. Gelinde und nicht ermattende Leibesbewegungen, besonders, wenn es möglich zu Pferde, nutzen zur Auflösung solcher Erhärtungen sehr vieles.

Oft sind aber diese Erhärtungen sehr klein, oder liegen so tief, daß sie durch die Fühlung auf keine Art können entdecket werden; Deßwegen muß man bey jedem hartnäckigen Magenkrampf, wenn sonst keine offenbare Ursache zugegen ist, dergleichen auflösende Mittel allezeit versuchen; und diese verschaffen sehr oft baldige und merkliche Linderung, und nicht selten stellen sie die vollkommene Gesundheit her.

Verspüret man, daß endlich nach langem Gebrauche solcher Hilfsmittel das Uibel abnehme, die Erhärtungen weicher und kleiner werden, dann ist Hoffnung zur Gesundheit; verbleibet aber alles in dem nämlichen Stande unveränderlich, oder nehmen die Erhärtungen wider alles Verhoffen, und aller angewandten Arzneyen ungeachtet zu, dann ist das Uibel unheilbar, und es entstehet daraus oft eine tödtliche Wassersucht.